

## Thoma, Ludwig: Erziehung zur Kunst (1894)

1    Welch ein Leben, Welch ein reges Treiben  
2    Herrscht doch in Florenz' Galerien!  
3    Weil hieher ja alle bessern Klassen  
4    Aus dem nördlichen Europa ziehen.

5    Männer, die daheim in dem Berufe  
6    Keine Zeit und keine Muße haben,  
7    Müssen hier an ungewohnten Schätzen  
8    Ihre ungewohnte Bildung laben.

9    Mütter, die der Häuslichkeit sich widmen  
10   Und die Strümpfe ihrer Söhne stopfen,  
11   Sind verpflichtet, ihr Gehirn mit Dingen,  
12   Die sie bald vergessen, vollzupropfen.

13   Seht die Guten mit erhitzten Wangen  
14   Durch die lange Flucht der Säle eilen!  
15   Länger nicht, als höchstens zwei Sekunden  
16   Dürfen sie vor einem Bilde weilen.

17   »halt! Das müssen wir genau betrachten«,  
18   Spricht der Vater, »denn bedenkt, wir stehen  
19   Offenbar vor einem Meisterwerke,  
20   Mit zwei Kreuzen ist's im Buch versehen.«

21   Leere Augen glotzen, es ertönen  
22   Ah! und Oh!s vermischt mit Prädikaten,  
23   Und sie stürzen fort in andre Säle  
24   Von dem treuen Baedeker beraten.

25   Müde kehren wieder sie zur Heimat,  
26   Wo sie die Erinnerung genießen.  
27   Und wir sehen überall die Früchte

28 Der erworb'nen Bildung reichlich sprießen.

(Textopus: Erziehung zur Kunst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49748>)